

Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Bahle, Magdeburg.  
Für den Inseratenteil: Carl Cantau, Magdeburg.  
Verlag von B. Garbaum, Magdeburg-Neustadt.  
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6  
Druck von E. Arnoldt, Magdeburg.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.

# Volksstimme

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis:

Halbjährl. inkl. Bringerlohn 2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.  
In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.  
Bei den Postanstalten 2,50 Mk. exkl. Bestellgeb.

Einzelne Nummern 5 Pf.  
Sonntags-Nummer 10 Pf.

Zeitungsliste Nr. 7095.  
Inserationsgebühr 15 Pf.

## Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 247.

Magdeburg, Dienstag, den 22. Oktober 1895.

6. Jahrgang.

### Ehe die bayerischen Sozialdemokraten Bericht über die Beschlüsse des Parteitag's erstattet,

haben die bayerischen Abgeordneten ihre Stellung zu der Agrarfrage festgelegt, welche in starkem Gegensatz zu den Beschlüssen des Parteitag's stehen (siehe Nr. 246 d. Bl.). In der heute im „Weißen Hirsche“ tagenden Versammlung wird auf die Angelegenheit eingegangen werden. Gleichzeitig soll heute abend das Treiben der bürgerlichen Presse gekennzeichnet werden, die in letzter Zeit allerhand Maßnahmen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie empfohlen. Pflicht der Genossen der Alten und Neuen Neustadt ist es, zahlreich zu erscheinen. Heute Parole: „Weißer Hirsch“!

#### Politische und volkswirtschaftl. Heberkeit.

Genosse Singer teilt mit, daß in der von ihm gegen den früheren Chefredakteur der Kreuzzeitung Freiherrn Wilhelm v. Hammerstein angestrebten **Verleumdungs-Klage** — die Kreuzzeitung hatte Singer beschuldigt, den Berliner Bierbohrer zu unlauteren Börsenspekulationen mißbraucht zu haben — das Amtsgericht Berlin I wegen Abwesenheit des Angeklagten die vorläufige Einstellung des Verfahrens verfügt hat. Er veröffentlicht gleichzeitig nochmals die von ihm im vorigen Jahre gegen die Kreuzzeitung gerichteten Erklärungen und deren Erwiderung und fordert die gegenwärtige Redaktion der Kreuzzeitung auf, jene ehrenrührigen Beschuldigungen entweder rückhaltlos zu widerrufen, oder durch Widerabdruck die Verantwortung dafür zu übernehmen und damit eine gerichtliche Klarlegung zu ermöglichen. — Der Redakteur der Kreuzzeitung sieht sich jedoch nicht veranlaßt, den Schmähartikel zu widerrufen und mißbilligt das Vorgehen seines ehemaligen Freundes Hammerstein. Damit ist für Singer die Angelegenheit erledigt. —

#### Eine Dankadresse deutscher Frauen dem kühnen Bannerträger der konservativen Partei.

In der Nation liest man: „Es war im Jahre 1894 am 24. April, da war in der Abend-Ausgabe der Kreuzzeitung das Folgende in schön gesperrtem Druck zu lesen:

Dankagung. Mit einer auf meine politische Tätigkeit bezug nehmenden Widmung sind mir „als ein kleines Zeichen dankbarer Verehrung von deutschen Frauen“ vor einigen Tagen prächtige, von Damenhand kunstvoll gearbeitete Gaben überreicht worden. Da es mir trotz des Postempels Stettin bisher nicht gelungen ist, eine Spur aufzufinden, welche es mir möglich machen könnte, meinen innigsten Dank den Abnehmerinnen persönlich auszusprechen, so muß ich mich zu meinem lebhaften Bedauern darauf beschränken, es an dieser Stelle zu thun. Berlin, den 24. April 1894. Freiherr von Hammerstein.

Es möchte grausam erscheinen, daß wir jetzt, nach den großen Enthüllungen, den deutschen Frauen den Schmerz bereiten, sie an ihren Irrtum vom Frühling 1894 zu erinnern. So grausam sind wir jedoch nicht. Vor uns liegt einer jener Briefbogen in Oktavformat, gutes, weißes Papier, wie man es im Parlament hat und oben am Kopf mit dem Stempel des deutschen Reichswappens und der Umschrift „Deutscher Reichstag“ versehen. Mit einer schönen, kräftigen Handschrift steht auf der einen Seite des Bogens das folgende in Blei geschriebene: „An Berlin gehen die Bünde um diese Zeit, sie sind in Stettin um jene Zeit, und ab Stettin gehen die Bünde um jene Zeit, die sind wiederum in Berlin um diese Zeit“. Jemand, der vorsorglich war, hatte also im Reichstage die Zeit, welche er den politischen Interessen des Vaterlandes abgewinnen konnte, benutzt, um die Fahrten von Berlin nach Stettin und zurück zu verzeichnen. An den Bünden der Schrift erkennt man, daß dieser vorsorgliche Herr Freiherr von Hammerstein gewesen ist. Und die Reisende war seine Freundin Flora Gaf. Flora war auch fleißig und hicken konnte sie auch. Sie verfertigte auf Veranlassung des Herrn von Hammerstein schöne Handarbeiten mit dem Monogramm und dem Wappen desselben, und für diese Gaben Floras erfand Herr von Hammerstein eine schöne Widmung. Diese Widmung befindet sich auf der anderen Seite des Briefbogens, auf welchem die Bünde nach Stettin verzeichnet sind, ebenfalls von der Hand des Herrn von Hammerstein geschrieben; schwungvoll, wie sie ist, lautet sie: „Dem mutigen Vorkämpfer, dem kühnen Bannerträger der konservativen Partei als ein kleines Zeichen dankbarer Verehrung der deutschen Frauen.“ Die Widmung, die Herr von Hammerstein niedergeschrieben hatte, nachdem er in der Seele deutscher Frauen sich als mutiger Vorkämpfer und kühner Bannerträger der konservativen Partei selbst erkannt hatte, schrieb Flora mit kunstvoller Hand auf schönem Bogen ab. Flora und die Gaben und die Widmung wanderten darauf am 20. April morgens nach Stettin, und am 20. April abends wanderten die Gaben und die Widmung nach Berlin an Herrn von Hammerstein zurück und Flora im Koupée. Vier Tage später konnte darauf Herr von Hammerstein in der „Kreuzzeitung“ seinen „innigsten Dank“ den deutschen Frauen abstaten, von denen er „zu seinem lebhaftesten Bedauern“ keine Spur hatte finden können. Flora Gaf als Repräsentantin deutscher Frauen huldigend vor dem Herrn von Hammerstein, dem „kühnen Bannerträger der konservativen Partei“. So wird es gemacht und so sieht es aus.“ — Wie mag

es um ähnliche Adressen deutscher Frauen für mutige konservative Bannerträger aussehen! —

In der Untersuchungssache wegen der **Er mordung des Fabrikanten Schwarz** läßt die Polizei Verhaftung auf Verhaftung folgen. Gegenwärtig sitzen etwa acht oder neun Personen, zum Teil wegen Anzeigen wie: „Es wird auch noch anderen so ersehen.“ zum Teil wegen ihres tunigen Verkehrs mit dem Attentäter, um die etwaige Mitwisserschaft festzustellen. Es befinden sich darunter regelrechte Louis, in deren Gesellschaft Meyer oft gesehen wurde. —

Die mittelparteiliche Presse fährt fort, nach **verschärften Gesetzesparagrafen** gegen die Sozialdemokraten zu rufen. Der Mord in Mülhausen wird immer wieder jenen Betrachtungen zu Grunde gelegt. Man erwäge aber, daß der Mord in einem Lande verübt wurde, wo im Diktaturparagrafen das erfahnte Ausnahmegesetz vollauf besteht. In Elsaß giebt es weder Pressefreiheit noch Versammlungsfreiheit, dort hat die Verwaltung alle Vollmachten, die von den Umsturzschriftlern für ganz Deutschland ersehnt werden könnten. Wenn etwas, so beweist die Mülhäuser Blutthat das eine, daß kein Ausnahmegesetz Verbrechen zu verhindern imstande ist, Verbrechen, die nur das Ergebnis der traurigen Ordnung der Welt sind. Aber die mittelparteiliche Vermag diese einfache Thatsache nicht einzusehen. —

**Achtung, Gloriosa!** Die Rheinisch-Westfälische Zeitung, das Organ der nationalliberalen Schlotbarone, rät, den Reichstag zu berufen und, falls der Reichstag nicht selbst ein Sozialistengesetz aus eigener Initiative zustande bringt, ein Preisauschreiben zu erlassen, um zu sehen, ob nicht anderswoher ein Gesetz entworfen werden könnte, das besser sein müßte als die Umsturzvorlage aus dem Nachlaß des Grafen Caprivi. Sämtliche Postenreißer Deutschlands mögen konkurrieren! „Kousin, kannst Du noch?“ —

#### Sonst und jetzt!

Der Staatssekretär für das Innere von Elsaß-Lothringen, Herr von Puttkamer, sagte in der Reichstags-Sitzung vom 30. Januar 1895 über den jetzt für das Reichsland verbotenen Offenburger Volksfreund:

Seitdem die Elsaßische Volkszeitung nicht mehr existiert, lese ich z. B. regelmäßig den Offenburger Volksfreund. Herr Hebel wird wissen, daß dieses Blatt dazu dient, seinen Parteigenossen in Elsaß-Lothringen die unterdrückte Volkszeitung gleichsam zu ersetzen. Ja, das ist gewiß ein Blatt, das mit Tapferkeit seine Interessen vertritt; aber ich muß doch sagen: im Vergleich zur alten Elsaß-Lothringischen Volkszeitung ist das matte Kimonade, was darin steht.

Und jetzt ist's ein Organ, das zum „Morde aufhebt“! —

#### Oesterreich-Ungarn.

Mit einem Federstrich hat der Bezirkshauptmann von Krumau in Böhmen die Freizügigkeiten der Lehrpersonen aufgehoben. Ein Erlaß vom 30. September verfügt: In neuester Zeit mehren sich die Fälle, daß einzelne Lehrpersonen, welche an Schulen in der Nähe von Krumau angestellt sind und Bekannte und Verwandte in Krumau haben, jeden freien Tag in Krumau zubringen. Da dadurch eine gewissenhafte Vorbereitung auf den Unterricht ausgeschlossen ist und auch der Dienstoff von diesen Lehrpersonen ohne Einholung eines Urlaubs verlassen wird, werden die Ortschulräte und Schulleitungen angewiesen, dem unterstehenden Lehrpersonal mitzuteilen, daß zu der Entfernung vom Dienstoff ein Urlaub notwendig ist, welcher den Lehrpersonen nur in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen erteilt werden darf. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß gegen die Dawiderhandeln, seien es nun die Urlaubserteiler oder die Urlaubsnehmer, im Disziplinarwege vorgegangen werden müßte. — Ob sich die Ortschulräte sowie die Lehrpersonen dieses Fesseln an die Scholle gefallen lassen werden? —

#### Frankreich.

Ein Manifest der sozialistischen Deputierten tadelt die **Regierung, daß sie in dem Streit den Arbeitgebern helfe, das Proletariat zu vernichten**, überliefert diese Thatsachen dem Urteil des republikanischen Frankreich und fordert schließlich die Bürger auf, Versammlungen zu Gunsten der Glasarbeiter in Carmaux zahlreich abzuhalten und sich an den Subskriptionen zu beteiligen. —

#### England.

Die „Kirchenarmee“, eine der Heilsarmee nachgebildete Organisation der Staatskirche, will diesen Winter ihre Ayle für Arbeiter über ganz England ausbreiten. Die deutschen Arbeiterkolonien schweben ihr dabei als Muster vor. In London ist die **Zahl der Armen seit 1892 um zwölf Prozent gewachsen**. Ein Mitglied der Kommission, die zur Zeit Erhebungen über den Mißstand der englischen Landwirtschaft anstellt, New, schildert, wie es in dieser Beziehung in der Grafschaft Norfolk aussieht: Alte Familien sind fortgezogen, alte Häuser sind geschlossen oder an Fremde vermietet, alte Güter liegen entweder brach da, oder es sitzen ganz neue Pächter darauf. Das hat schon lange bestanden, 1893 aber erreichte es seinen Höhepunkt. Viele Gutsbesitzer sind ruiniert, weil sie ihren Pächtern 20 bis 60 Prozent Pachtermäßigung gewähren mußten. Und diese Reduktion hat auch nicht einmal etwas genützt. Eine Menge der besten Pächter zieht fort, weil sie alle Hoffnung auf bessere Zeiten aufgegeben haben. In diesem Sommer waren die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter niedriger als sonst im Winter. Das Fallen der Preise ist die Hauptursache der Lage. —

#### Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

##### Inland.

\* Eine gestern abend abgehaltene außerordentliche Versammlung der Delegierten der **Berliner Gewerkschaftskommission** beschloß folgendes: Die Streiks müssen in Zukunft vorher bei der Kommission angemeldet und von ihr sanktioniert werden. Gewerkschaften dürfen Anleihen bei anderen Gewerkschaften nur durch Vermittlung der Gewerkschaftskommission aufnehmen, wofür die Kommission die Garantie übernimmt. Partielle Streiks sind von der betreffenden Gewerkschaft allein durchzuführen; erst wenn sie größere Dimensionen annehmen, tritt die Kommission ein. Die Unterstützung hört auf, sobald die Gewerkschaftskommission den Streik als aussichtslos erklärt hat. — Die Direktion des Feuerwerks-Laboratoriums in Spandau hat einen Zentralarbeitsnachweis eingerichtet. Von dem eigens für diesen Zweck gebildeten Bureau werden sämtlichen **Wiltärwerkstätten Preußens** auf Verlangen Arbeitskräfte nachgewiesen; zunächst kommen dabei solche Leute in Betracht, die aus einem königlichen Institut wegen Mangels an Arbeit entlassen worden sind. An das Bureau haben sich im Bedarfsfälle auch die Behörden anderer Verwaltungszweige zu wenden. Ebenso ist den Privatindustriellen, die vornehmlich für Heeresausrüstungszwecke beschäftigt sind, nahegelegt worden, den Arbeitsnachweis des Feuerwerks-Laboratoriums in Anspruch zu nehmen. „Umstürzler“ werden bekanntlich von königlichen Behörden nicht beschäftigt, Umstürzler von unten natürlich. —

##### Ausland.

\* Der auf den **Schiffsbauplätzen** in Velfast ausgebrochene Streik breitet sich aus. Es feiern jetzt 7000 Personen. —

#### Sages-Chronik.

Magdeburg, 21. Oktober 1895.

#### Auf zu den Gewerbegerichtswahlen!

Vom 12. bis 15. November finden die Wahlen zum Gewerbegericht statt. Jeder zielbewußte Arbeiter hat die Pflicht, zu demselben entschieden Stellung zu nehmen. Wir wissen es sehr wohl, daß die Wahl keine revolutionäre Handlung im Sinne der Vorwärtsentwicklung der Menschheit, sondern nur einen recht unbedeutenden Schritt im Befreiungsgange des Proletariates bedeutet. Aber doch hat das zielbewußte Proletariat auch hier die Pflicht, entschieden Stellung zu nehmen, um zu verhindern, daß es der geringen Rechte, die ihm von den bestehenden Gesetzen garantiert werden, nicht vollends beraubt werde. Bei den Gewerbegerichten aber handelt es sich um Entscheidungen zwischen strittigen Interessen von Kapital und Arbeit. Als Ausgangspunkt der Entscheidung freilich muß der nichts weniger als frei geschlossene Arbeitsvertrag zwischen Unternehmer und Arbeiter genommen werden, in welchem von vornherein der Arbeiter immer die leidende Rolle spielt — und die Gewerbegerichte werden nichts



von der von manchen Flachköpfen erträumten Harmonie zwischen Kapital und Arbeit herbeizuführen vermögen. Wer aber das Unternehmertum von Grund aus kennt, weiß es nur zu gut, daß nach seiner Auffassung die Harmonie zwischen Unternehmer und Arbeiter nur darin besteht, daß letztere sich widerspruchlos unter alle Bedingungen beugen, welche das Kapital vorschreibt, und mehr noch, daß der Arbeiter stillschweigend auch alle Verletzungen selbst des schändlichsten Arbeitsvertrages duldet. Um diese Verletzung des Unternehmertums zu brechen, sind die Gewerbegerichte eingesetzt. Aber diese würden ihren Zweck verfehlen, wenn ihre Besitzer selbst wieder aus den Reihen der Unternehmer und der unternehmerfreundlichen Arbeiter herbeigeht würden. Wir können nur solche Besitzer gebrauchen, die energisch von Anfang an allen darauf hinzielenden Versuchen des Unternehmertums entgegenreten. Nur zielbewußte Arbeiter sind zu Besitzern zu wählen.

In einer Beziehung haben die Gewerbegerichte doch auch eine sozialpolitische Bedeutung, indem sie nicht bloß Schiedsgerichte, sondern auch Einigungsämter bei Arbeiterausständen und Arbeiteraussperrungen sind. Hier aber ist der Punkt, wo ein zielbewußter Arbeiter als Besitzer thätig in den Klassenkampf eingreifen kann, wo er dem Uebermut des Unternehmertums begegnen kann, während andere Arbeiter gerade hier nur zu leicht die Hand dazu bieten würden, daß ihre kämpfenden Brüder in das Hintertreffen kommen.

Ueber die Vorbereitungen zur Wahl giebt folgende Bekanntmachung Aufschluß:

Die Neuwahl der Besitzer des Gewerbegerichts zu Magdeburg auf die Dauer der nächsten drei Jahre findet statt:

- 1. für die Altstadt Magdeburg einschließlich Werder, Friedrichstadt und Wilhelmstadt (Wahlbezirk I) im Bürgeraal des städtischen Rathhauses am 12. November d. Js.,
2. für den Stadtteil Sudenburg (Wahlbezirk II) im Gasthof „Zum goldenen Löwen“ dorstelsß, Breitenweg 56, am 13. November d. Js.,
3. für den Stadtteil Neustadt (Wahlbezirk III) im Neustädter Rathhause am 14. November d. Js.,
4. für den Stadtteil Budau (Wahlbezirk IV) im Gasthof „Zur Eisenbahn“ dorstelsß, Halleische Straße 13, am 15. November d. Js., in den Stunden von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und von 5 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends.

Es sind zu wählen je 60 Besitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, und zwar im Wahlbezirk I je 33, im Wahlbezirk II je 8, im Wahlbezirk III je 11 und im Wahlbezirk IV je 8 Besitzer.

Wahlberechtigt sind die gewerblichen Arbeiter und deren Arbeitgeber, welche das 25. Lebensjahr vollendet und seit mindestens einem Jahre im hiesigen Gemeindebezirk Wohnung oder Beschäftigung haben. Eine gewerbliche Niederlassung haben. Wähler sind nur diejenigen, die das 30. Lebensjahr vollendet, in dem der Wahl vorausgegangenen Jahre für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen oder die empfangene erhalten haben und in dem hiesigen Gemeindebezirk seit mindestens zwei Jahren wohnen oder beschäftigt sind. Nicht wählbar und nicht wahlberechtigt sind Personen, welche zum Ende eines Geschäftsjahres (Gerichtsverjährungsgefahr §§ 31, 32), sowie Mitglieder eine Jurung, für welche ein Innungsschiedsgericht besteht, und deren Arbeiter. Zum Zwecke der Wahl werden für jeden Wahlbezirk Listen angelegt, in welche alle Wähler einzutragen sind, deren Stimmberechtigung bis zum 2. November d. J. einzuweisen für den Wahlbezirk I in der Gerichtsschreiberei des Gewerbegerichts, bei der Hauptwache 3, für die übrigen Wahlbezirke je in dem Sekretariate der Rathhäuser dorstelsß in den Dienststunden von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 5 bis 6 Uhr nachmittags mündlich oder schriftlich angemeldet ist. Die Anmeldungen haben zu erfolgen seitens der Arbeitgeber bei der Kammerstelle desjenigen Wahlbezirks, in welchem sie wohnen oder, falls sie außerhalb des Stadtbezirks wohnen, ihre gewerbliche Niederlassung haben, seitens der Arbeitnehmer bei der Kammerstelle desjenigen Wahlbezirks, in welchem sie wohnen oder, falls sie außerhalb des Stadtbezirks wohnen, beschäftigt sind. Die Stimmberechtigung ist bei der Anmeldung erforderlichenfalls nachzuweisen. Es genügt ein Zeugnis der hiesigen Ortopolizeibehörde oder des Arbeit-

gebers, daß der Betreffende seit mindestens einem Jahre in dem hiesigen Gemeindebezirk Wohnung oder Beschäftigung bezw. eine gewerbliche Niederlassung hat. Formulare zu diesen Beugnissen werden, so weit der Vorrat reicht, auf Verlangen in den Rathhäusern zu Sudenburg, Neustadt und Budau und in der Gerichtsschreiberei des Gewerbegerichts unentgeltlich verabfolgt. Das Wahlrecht wird in demjenigen Wahlbezirk ausgeübt, in welchem die Aufnahme in die Wählerlisten bewirkt ist. — Das Agitationskomitee der Arbeiter und Arbeiterinnen wird in seiner nächsten Sitzung (Mittwoch) sich mit den Wahlen zum Gewerbegericht beschäftigen und sofort die Beschlüsse veröffentlichen. —

Im Jahre 1892 waren seitens der sozialdemokratischen Arbeiterschaft Magdeburgs folgende Kandidaten vorgeschlagen:

I. Kammer: Langgewerke. Magdeburg.

- Albert Gargas, Asphalt-Arbeiter. Friedrich Stolze, Tischler.
Paul Michael, Klempner. Gottfried Mittelhaus, Maurer.
Hermann Brenneke, Zimmerer. Gottlieb Salzborn, Maurer.
Karl Schoch, Maurer. Wilhelm Bartels, Zimmerer.
Franz Königsdorf, Tischler. Friedrich Höpkel, Tischler.
Karl Lange, Tischler. August Pitt, Zimmerer.
Hermann Dehms, Tischler. Emil Schulze, Bauarbeiter.
August Howe, Maler. Hermann Schreiber, Biegelei-Arb.

- Budau. Heinrich Boglländer, Maurer. Richard Maude, Töpfer.
Heinrich Koch, Maurer. Bernhard Hoffmann, Maler.

- Neustadt. Wilhelm Häbner, Maurer. Ernst Fechner, Tischler.
Friedrich Holzmaker, Maurer. Otto Schulze, Töpfer.
Wilhelm Koppe, Zimmerer. Gustav Krull, Zimmerer.

- Sudenburg. Dito Schüler, Bauarbeiter.
August Oppler, Maurer. August Raiser, Tischler.

II. Kammer: Für alle übrigen Gewerbegruppen: Magdeburg.

- Wilhelm Ziegenbein, Eigarrenm. Franz Böhge, Buchdrucker.
Alwin Winter, Cigarrenfabrikant. Gustav Salzwitz, Buchdrucker.
August Jodian, Schmiedem. Gustav Wittenbach, Steinbruder.
Hermann Schröder, Schmiedem. Robert Deblow, Arbeiter.
August Seipold, Handschuhmacher. Albert Wolfstämpf, Former.
Heinrich Carl, Schneider. Julius Wepffel, Weißgerber.
Friedrich Hartge, Schneider. Gustav Thie, Schiffszimmerer.
Kudolf Herzberg, Buchbinder. Mathias Stropinski, Müller.

- Budau. Dito Kranke, Schloffer. August Panitz, Arbeiter.
Wilhelm Schneider, Keramiker. Lugo Gärtner, Dreher.

- Neustadt. Karl Schwabedahl, Kupferstecher. Gustav Delze, Former.
Christian Dressel, Böttcher. Paul Grünbler, Labkaffmmer.
Karl Hille, Weißgerber. Theodor Mühlwill, Schloffer.

- Sudenburg. Julius Berger, Selbzieher. Robert Reichardt, Eisenbreher.
August Woldenhauer, Arbeiter. Gustav Reiffig, Arbeiter.

In wie weit diese Personen noch heute das Vertrauen der Arbeiter genießen, ihren Pflichten nachgekommen sind und den Organisationen angehören, wird der Prüfung der Genossen anheimgegeben werden müssen.

— Gedankt der Reservisten. Die Angst der Ordnungselben vor der Sozialdemokratie äußert sich ger oft mit einem Stuch ins Komische. Eine Mahnung, bei der einem förmlich die Thränen über die Wangen laufen, richtet die Kräfte-Feinung Parole unter der Ueberhörs: „Gedankt der Reservisten!“ an alle „Patrioten“, indem sie darauf einmündlich macht, daß es an der Zeit ist, auf die jüngst entlassenen Reservisten acht zu geben und dafür zu sorgen, daß sie nicht den „Werbem für die Sozialdemokratie“ in die Hände fallen. „Die Sozialdemokratie frucht ihre Propaganda nach ihren erst, sorgi dafür, daß sie schnell Arbeit bekommen, und rechnet denn darauf, daß die ihr zu Paul Verpflichteten keine „Genossen“ werden. Dem kann entgegengetrieben werden dadurch, daß jeder, wer es vermag, unangefordert in das Geschäft solcher Arbeitshilfen eintritt, indem er ihnen Arbeitsgelegenheit nachweist und ihnen überhört den Weg, bald in gewöhnliche Erwerbverhältnisse zu kommen, daß. Arbeitslosigkeit und wiederholt vergebliche Versuche, Arbeit zu erhalten, händen die jungen Leute herab und erschden das Elendgefühl.“ Da haben denn, wie es weiter heißt, leicht die Einflüsterungen der Rechtsverächter Gehör und die Armenilien erliegen schließlich der Verzweiflung! Jeder, wer einem Reservisten Arbeit verschafft, rettet unter Umständen einen Menschen vor Lazerei und Verberben. Drastischer können unsere Forderungen ihre Dürre nicht laun offenkundig, als in diesem Zusammenhang ausgespr.

— Ueber die Vertretung des Sauertrauts werden zweifellos die Konstanten und Erste wenig erben sein. Die nationalliberale

Blätter berichten, wurde in einer in Neuch abgehaltenen Versammlung von Sauertrautfabrikanten des Ober- und Niederrheins, die sehr zahlreich besucht war, festgestellt, daß die Ernteaussichten von Gemäsen, Weizen des Weizens, nicht nur in den Rheinlanden, sondern in ganz Deutschland und auch in Holland sehr schlecht seien, daß in manchen Distrikte sogar eine völlige Missernte zu verzeichnen wäre. Die Aussichten seien demnach, daß kaum die Hälfte Ertrag gegen frühere Jahre zu erwarten sei, insoweit haben die Weizenspreise heute schon den dreifachen Preis wie vor drei Wochen erreicht. Die Versammlung beschloß daher einstimmig die Sauertrautpreise erheblich zu erhöhen. Auch eine Magdeburger Mittheilung bestätigt Vorstehendes. Dieselbe lautet: Der Magdeburger Sauertraut wird in diesem Jahre einen höheren Preis erzielen, als in vorigen Jahre. Während damals der Weizens, der den berühmten Magdeburger Sauertraut liefert, den Oekonomen nur 50 bis 60 Pfennig einbrachte, kostet die diesjährige, allerdings ganz vorzügliche Waare 1,70 Mark.

— Das Lotteriewesen, wovon unsere Genossen wiederholt gewarnt sind, nimmt augenblicklich einen ersten Charakter an. Fast keine Woche vergeht, wo nicht ein bis zwei Angebote zum Spielen gemacht werden. Heute erhielt Schreiber dieses nicht weniger als drei derartige Offerten, alle aus dem Mecklenburgischen. Und weshalb Bloß um die armen Proletarier von ihrer Armut zu befreien?

— Stadtverordnetenwahlen. In Folge Ablaufs der Wahlperiode scheiden Ende dieses Jahres die Stadtverordneten Janide und G. Schmidt, die von der zweiten Abtheilung der Gemeindevähler des Stadtteils Budau gewählt worden sind, aus der Stadtverordnetenversammlung aus. Die Neuwahl ist auf Montag, 4. November, Vormittags 10 bis nachmittags 1 Uhr, im Rathhause des Stadtteils Budau anberaumt worden.

— Städtischer Schlacht- und Viehhof. Kustrich in der Woche vom 14. bis 19. Oktober 1895: 181 Rinder (einschließlich 37 Bullen) 247 Kalber, 259 Schafvieh pp., 1777 Schweine. — Schweine werden nach Lebendgewicht mit 40 - 50 Pfund Tara pro Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara verkauft. Tendenz: lebhaft. Am Schluß der Woche bleiben 30 Schafe und 50 Schweine unverkauft.

— In der städtischen Krankenanstalt fanden Aufnahme: der Schriftsetzerlehrling Gustav S., der bei der Arbeit mit der linken Hand in die Walzen einer Druckmaschine geraten war, wobei er Querschnitten an der Hand erlitten hatte; der Kürschner Sally W. aus Königsberg, der sich auf der Wandererschaft durch einen Festtritt auf der Treppe den linken Fuß verstaucht hatte, und der Arbeiter Andreas S., der in betrunkenem Zustande auf der Straße hingefallen war, wobei er eine Wunde am Knie davongetragen hatte.

— Zur Thätigkeit der Feuerwehre. Am Sonntag nachmittags gegen 2 1/2 Uhr wurde die Feuerwehre von der Meldestation „Allendorfer Bierhölle“ durch Großfeuer alarmiert. Die gesamte Hauptwache und die vierfache Feuerwache rückten nach dort. Auf dem Grundstück Große Junferstraße 4 stand der ganze Dachstuhl in Flammen. Die Feuerwehre griff das Feuer mit einer Rauchmaske und 7 Schlauchlinien an, die teils von einer Dampfpritze, teils von Hydranten aus gespeist wurden. Nach einpündiger angelegtester Thätigkeit war das Feuer soweit beschränkt, daß mit den Aufbaumungsarbeiten begonnen werden konnte. Nachdem noch die Aufbaumungsarbeiten längere Zeit in Anspruch genommen, lehrten gegen 5 Uhr sämtliche Fahrzeuge nach ihren Depots zurück. — Gegen 6 1/2 Uhr abends wurde die Feuerwehre zum zweitenmal alarmiert. In einem parkerle gelegenen Zimmer des Grundstücks Waagestraße 3 war ein Sofa sowie verschiedene andere Sachen in Brand geraten. Beim Eintreffen der Feuerwehre war das Feuer von Hausbewohnern bereits gelöscht. — Am Montag morgen gegen 8 1/4 Uhr wurde die Feuerwehre von der Meldestation „Speigenhaus Werber“ aus alarmiert. Auf dem Grundstück Wasserstraße 3 sollte ein Schornsteinbrand sein; die Feuerwehre stellte jedoch nur Rauchansammlung fest.

Stützen der Gesellschaft.

Man erzählt sich in Wipperfürth folgende kaum glaubliche Roheit, die von vollständiger sittlicher Verrohung Zeugnis giebt. Vor einigen Tagen waren in einem dortigen Gasthose eine Anzahl Gäste aus der sogenannten „besseren Gesellschaft“. Gegen Mitternacht holten sie das Dienstmädchen des Wirtes, schlossen sich mit demselben ein, zogen dasselbe splitternaht aus, stellten es auf den Kopf und führten dann eine Art Parademarsch aus, indem sie dabei allerlei Motria und nicht wiederzugebende Bestialitäten ausführten. Das unglückliche Mädchen schrie fürchterlich und wehrte sich mit allen Kräften, wurde aber nicht gehört, der Wirt ließ sich nicht sehen und gab den Anmenschen das Mädchen preis. Diese Unholde ließen erst von dem Mädchen ab, als es erschöpft und bewußtlos zusammengebrochen war. Die Sache soll zur Anzeige gebracht sein und man wird ja sehen, was daraus wird. Bezeichnend ist es aber, daß in einem so fromm-katholischen Orte, wie Wipperfürth, solche Ausschreitungen von Bestialität vorkommen. Wie nun, wenn wir die christlich-katholische Erziehung dafür verantwortlich machen wollten? —

Uebersleben. (Arbeiterstenden) Nur drei bis vier Tage wöchentlich haben viele Bergarbeiter nach Fertigstellung des Schachtes III Beschäftigung. Viele andere Arbeiter sind abgeloht worden.

Feuilleton.

Die Mutter des Carusen.

Die Ehe der Eltern von Carinus. Mutter, mich hungert!“ rief ein Knabe. Ich weiß, ich weiß. Aber was soll ich Dir geben, Carinus, wenn nichts mehr da ist, wenn niemand mehr was etwas geben will. „Mach hungert aber, Mutter.“ Heilige Mutter Gottes, was soll ich thun. Und obgleich sie wußte, daß es zu nichts war, ob sie gleich wußte, daß sie schon ein, zwei, zehn, zwanzigmal umsonst gesucht hatte, suchte sie doch wieder überall nach einer Krume Brot, einem Bißchen Speise. Aber nichts, nichts! und — fehlen? Gott verzeh ihr die Hände, auch fehlen würde sie, nicht für sich, nein, was lag an ihr; ob sie Hungers starb oder anders, das galt ihr gleich, besser heute als morgen, aber er, ihr Knabe, ihr Stolz, ihr einziges Glück, sollte nicht sterben. Stehlen?! Was? Gott, ja! Aber wem? Wo keiner was hat, wo überall das entsetzliche Elend ist, wo alle betteln, hungern und frieren! „Nichts, nichts ist da. Nur ein wenig Getreide, das der Herr zur Aussaat gegeben, und auch das hatte er — daß Gott ihn dafür verfluchen möge — vergiftet“, so daß sie auch davon ihrem Kinde nichts geben konnte, es sei denn... Doch nein, nein, sie riß das Kind an sich und drückte es fest und preßte es an sich und ihre Brust und rief: „Bitter, brennend über ihre Wangen.“

„Warte, warte,“ flüsterte sie, „vielleicht wird der Vater etwas bringen. Vielleicht wird ihm der Herr etwas gegeben haben, vielleicht läßt er uns doch nicht verhungern.“ Und sie drückte ihr Kind, ihren Hubs, noch zärtlicher, noch inniger an sich, als wolle sie nie von ihm lassen. Und der Vater kam. In seinem Blicke lag etwas Unpäßliches und er verzweifel es, seine Frau ins Antlitz zu sehen. Aber er lachte. „Da,“ sagte er, und warf mit einem Knack den Sack von der Schulter. „Das ist genug zum Eintreffen. Gott!“ Und er packte aus. Die Frau aber stand sprachlos da; die Hände stumm ineinander gefaltet, blickte sie auf all das, was ihr Mann dem Sack entnahm. Ein Laib Brot, Mehl, Speck, sogar alles. „Mein Gott, mein Gott, wo hast Du das alles her?“ rief sie aus. „Frage nicht viel!“ sagte er. „H.“ Und der Knabe schmeigte sich an sie und sagte: „Mutter, mich hungert.“ Sie aber stand da und ein jenseitiger Gedanke durchzuckte ihr Hirn. „Donio,“ sagte sie wieder und legte die Hand auf seine Schulter. Man mußte er ihr wohl Aug in Aug ins Antlitz sehen, sein Blick aber war leer, unruhig, verstört, schuldbehaftet. „Nähre das Brot nicht an!“ rief die Mutter und hielt das Kind zurück. „Gott will ich wissen, woher es kommt. Was hast Du gegeben, Donio? Denn Du hast etwas gegeben, der Herr hat Dir kein Geld gegeben!“ „Nun, ermerbet hat ich keinen und gestohlen hab ich's auch nicht, sondern auf ehrliche Weise verdient.“ „Inwiefern?“ „Und da hast Du's, da ist alles. Ein paar Monate kann man wohl davon leben, namentlich, wenn man zu Zweit ist.“

„Zu Zweit!“ rief sie auf. „Allo doch!“ und sie lachte und lachte, gellend, wild, schneidend, daß das Lachen ihm und dem Kinde durch Mark und Bein ging. „Allo doch, Du, Du hast Dein Fleisch und Blut verkauft, Du... oh! oh! oh!“ und sie sank auf den Stuhl und verhällte, bitterlich weinend, ihr Gesicht mit den Händen. „Nein,“ sagte sie. „Da, da!“ und sie stopfte die Sachen, das Brot, das Mehl, den Speck, alles, zurück wieder in den Sack und das Geld schob sie ihm auch, wie entsetzt, wie angeekelt durch die Berührung, zu. „Da nimm, trag es zurück; lieber mit meiner eigenen Hand ihn töten, als ihn Zeit seines Lebens zum Strüppel werden zu lassen.“ Der Mann aber zuckte nur mit den Achseln. „Was geschehen ist, ist geschehen, und ein Mann, ein Wort! ich glaube, Du kennst mich. Und morgen kommt Simpre, ihn zu holen.“ „Morgen!“ rief die Frau auf. „Nein, ich geb' ihn nicht. Es ist mein Kind, wie Deines.“ „Mutter,“ flüsterte der Knabe wieder, „mich hungert. Gib mir etwas zu essen.“ „Schweig, Santo, ich bitte Dich, schweig,“ bückte sie sich weinend zu dem Kinde herab. „Ich habe nichts, Du weißt es ja, daß ich nichts habe.“ „Dort,“ stammelte der Knabe. „Dort ist so viel, und er zeigte mit seiner schwachen, zitternden Hand auf den Brottsack. „Nein, nein,“ rief sie auf. „Da nicht! Das ist Dein Blut! Dein Blut, das der Vater verkauft hat!“ „Donio zuckte wieder mit den Achseln, prüf vor sich hin und ging hinaus. „Du gehst?“ rief sie ihm nach. „Gewiß, ich mag das Gejammer nicht anhören.“ „Und nimmst das nicht mit?“



Soslar. (Selbstmord eines antilemischen Agitators) Der Briefmarkenhändler Jakob, ein eifriger Agitator der antilemischen Partei, hat sich größere Unterschlagungen schuldig gemacht; aus Furcht vor dem Gefängnis suchte er den Tod in der Dose.

Der Stadtanzeiger in Barmen enthält folgendes Inserat: „Traurig ist es, daß in der Hochstraße 55 ein alter kranker Krieger von 1866 und 1870/72 mit seiner alten Frau da liegt und haben nichts zu essen und auch keinen Brand. — Die Armenverwaltung versagt ihre Unterstützung, auch kirchlicherseits wird nichts für uns gethan, so daß wir ganz am Hungern sind. Ich finde mich veranlaßt, um die Sache abzuändern, mich an die Bürgerchaft zu wenden, um von da etwas Hilfe zu erzielen, denn Hunger thut weh, und wir sind ordentliche Leute. S. Greiff.“

Leipzig. (In Stücke gerissen) Im Rahm des Magdeburger Bahnhofs wurde am Donnerstag abend nach 10 Uhr der 53 Jahre alte verheiratete Stredenarbeiter Franke überfahren und in Stücke gerissen. Der Kopf wurde ihm völlig vom Rumpfe getrennt.

Briefe, die neueste Litteratur betreffend.

Aber im Grunde, nicht wahr, und wenn man es wirklich genau nimmt, Steden wir, gnädige Frau, nach in den Kleibern ja doch.

Dieser in Prosa von Friedrich August Wolf gethane Ausdruck fällt mir immer ein, wenn einmal irgend ein Zimperlich sein Entsetzen ob der jüngsten deutschen Litteratur zu Markte bringt und sittliche Entrüstung über dieselbe „marktiert“.

Man braucht durchaus nicht Junktbruder der jüngst-deutschen Dichterschule zu sein, um ihnen in der Nichtbeachtung dieser moralischen Zionswächter recht zu geben. Die satte Tugend und zahlungsfähige Moral, die schon Heinrich Heine gebührend abgefertigt hat, erhebt heute wieder ihr leeres Haupt und will im Namen von Sitte und Ordnung denen einen Maulkorb umbinden, die etwas zu sagen haben. Aber mit dieser gefalben und weichrauchbustenden Kritik ist's eine eigene Sache.

Als Dingelstedt noch der volkstreu, kosmopolitische Nachtwächter und noch nicht Hofrat war, schrieb er:

Sie möchten gern und wagen's nicht, Das heißt dann Recht und Pflicht, Die denken können, setzen's nicht, Die meisten denken nicht.

Und ein anderer Kenner der Dinge, der geistreiche Kanthippus, sagt in seinen Römischen Xenien einmal:

„Nache der Unkraft ist's, aber sie nennt sich Kritik.“

Von Zeit zu Zeit ist in dem Leben der Völker, im wissenschaftlichen und politischen, ebenso wie im wissenschaftlichen und künstlerischen großer Umziehtag. Wenn der bis dahin herrschende Kunststil zur Manier, zur hohlen Schablone geworden ist, wenn der Lebensinhalt in unserem Falle der Dichtung in umgestaltende Gährung, oder wenn man lieber will, revolutioniert worden ist, dann passen auch die alten Formenschläuche der Kunst nicht mehr, den neuen jungen gährenden Wein zu fassen.

Manchem wird bei solchen Umziehen nicht behaglich zu Mute, der alte Schlandrian war so gemütlich, so bequem, und die Anhänger der Alten möchten um jeden Preis konservieren, sie möchten ihre Ruhe haben und schelten mürrisch und feindselig auf die Bewegung und ihre Folgen.

In materiellen Leben aber haben die Fortschritte der Technik, der Naturerkenntnis, die in Gährung und Aufruhr geratene sozialen Verhältnisse sich heutzutage gewaltig geändert, und so hoch man die alte Kunstlehre, des Aristoteles, oder Lessings, Schillers und Goethes schätzen mag, ewig sind diese Gesetze ebenso wenig wie die Staatsgesetze der patriarchalischen, oder der militäristisch-kapitalistischen Ordnung.

Die Welt hat sich geändert, darum muß auch das Weltbild, das die Dichter schaffen, sich mit ändern:

andere Zeiten, andere Tieder! Und der Lebende hat recht, wer nicht mitfortschreiten will, darf sich nicht nicht beschweren, wenn er ins alte Eisen geworfen wird, da er als Hindernis der Entwicklung sich in den Weg zu stellen versucht.

In solchen Zeiten haben sich allzeit zwei Heerlager gebildet, Alte und Junge, Klassiker und Romantiker, Romantiker und Moderne, oder wie sie sonst zu verschiedenen Zeiten sich nannten. Die meisten unserer sogenannten Klassiker d. h. Mustergiltigen, gehörten einmal zu den Jungen, zu den Modernen ihrer Wirkungsperiode. Goethes Weiden des jungen Werther und Schillers Räuber wurden einst ebenso angefochten und geschmäht, wie heute etwa Hauptmanns Weber oder Mallot's glühend sinnliche Romane, Mucker- und Polzeiseelen waren auch ihnen nicht gewogen. Aber Superintendenten und Staatsanwälte sind eben nicht kraft ihres Amtes schon zuständige Richter auf dem Gebiete der Künste, von ihnen wird man nicht künstlerische Schönheit, Wahrheit und Kunstkritik lernen.

Man sehe nur die Spielpläne der deutschen Theater aus der Schiller-Goethe-Epoche an: nicht die beiden Klassikerzeiten, sondern Koberg und Genossen beherrschten damals die weltbedeutenden Bretter. Oder man lese das Buch von Julius Braun: Schiller und Goethe im Urteil ihrer Zeitgenossen, da wird man finden, was die Anhänger des Alten für Värm schlugen über all den Sturm und Drang in den Dichtungen dieser später Allgefeyerten.

Laßt sehen, was man gegen die moderne deutsche Dichtung für Anklagen erhebt. Sie ist gottlos! — rufen eifern und geifern die Theologen.

Doch mit ihnen rechten wir nicht, Schetterhaufen können sie selbst im Polizeil- und Militärstaat unserer Tage doch nicht mehr anbrennen, — sie sind uns so gleichgültig, weil uns Lessing und Heine, jener in „Nathan den Weisen“, dieser in seine „Disputation“ und manch anderem vortrefflichen Sang vom pfäffischen Disputieretüfel befreit haben. Nur ein Epigramm setzen wir hierher, das der Dichter — Maler Fitzger ihnen in seinem neuesten Buch\*) gewidmet hat. Es lautet:

„Wie viele Jungen wohl noch Pfaffen werden wollten, Wenn's Evangelium sie gratis predigen sollten? Wie viele Pfaffen wohl den Abfchied nähmen, Wenn sie ihr Honorar auch ohne Amt bekämen?“

Der Rest über diese Sorte Widersacher moderner Poesie sei Schweigen! Aber die Ungläubigen, die zahlungsfähigen Moralisten unter den Freidenkern und Büchnergewissen, den Kulturkämpfern des Atheismus ebenso wie unter den religiös Indifferenten erheben Widerspruch: „Ihr seid unsittlich!“ donnern sie die Modernen an.

Aber sittlich kommt her von Sitte, und die ist wandelbar nach Zeit und Ort und Gesellschaft. Unsittlich ist, was der herrschenden Sitte oder besser der Sitte der Herrschenden einer bestimmten Zeit und Gesellschaft widerspricht. Bei den Wölfen z. B. ist der unsittlich, der nicht mit ihnen heult.

Schlummer noch aber kommt es. Ost genug wird der Dichter verkehrt, der nur in Worten sagt, was jene Sittenrichter in eilen Werken thun. Wie kann der frivole Poet aus der Schule schwachen! Fort mit ihm ans Kreuz! Er hat die Geschäftsgeheimnisse verraten!

Am schlimmsten aber ist es, daß es Moderne giebt, welche geradezu revolutionär sind. Ohne Respekt vor dem historisch Gewordenen, Altererbten, Ueberlieferten wollen sie wissen, ehe sie sich vor einem heftigen grauen Haupte beugen, ob sein Träger ein Müllerlöwe — verzeihen Sie das harte Wort — ein Esel ist oder etwas wirklich Verehrungswürdiges. Ja, diese Modernen haben offenkundig allem Veralteten und Abgestorbenen den Krieg erklärt, ach, und man verehrt bei uns noch so viele Mumien und einbalsamierte Ragen und Jöise! Gar manch ein Vorteilschen, manches Privileg baut sich auf solchem Totenkultus auf, den die approbierte Sittlichkeit heilig spricht.

Aber eben diesen Privilegien geht ein großer Teil \*) Requiem aeternam dona ei, bei Liebeskind, Leipzig, 1895.

der radikalen Boetenrotte zu Weibe, er nimmt nicht nur Partei im Kampfe für das Neue gegen das Alte, sondern eglische schlagen sich auch in den sozialen Kämpfen unserer Tage auf die Seite der Armen im Kampfe gegen die Reichen!

Das ist natürlich Umsturz, das ist die achte Todsfünde, die da für verruchter gilt als die sieben alten zusammengenommen.

Was sagt aber zu dem Geschrei des tobenenden Marktes die besonnene Kritik? Wie sie sich den Fesseln der Glaubenssagen entwand und die Brille einer zeitlichen Moral beiseite legte, erkennt sie auch die politische Richtung nicht als ästhetischen Maßstab an. Ihr ist nichts menschliches fremd, und wo das edelste, edelste, freiste Menschentum ist, da wird sie sich vergnügen und anerkennen.

Ihre Aufgabe ist, ausgerüstet mit dem modernsten Wissen, die alle gesellschaftlichen Erscheinungen, auch die Kunst, die „ein sozialer Faktor, Arbeit in höchster Potenz“ ist (so Ludwig Pfau), vom Standpunkte materieller Geschichtsauffassung und -Betrachtung zu verstehen, zu erklären und zu würdigen.

Von diesem Augenpunkte will ich in zwanglosen Bitteraturbriefen ab und zu in diesem Blatte ein und das andere Dichterwerk unserer Tage betrachten. Denn eben weil die Kunst ein sozialer Faktor ist, geht sie auch die Heerhaufen des nach allgemeiner Freiheit und Wohlfahrt ringenden Proletariats an. Sie ist zudem auch nicht nur Schmuck des Daseins, sondern auch — für den ausübenden Kunstarbeiter vornehmlich — Bedingung des Daseins, Waffe im Kampfe ums Dasein wie in dem ums Recht, um Wohlfahrt und Freiheit aller. [Tell.]

Partei-Nachrichten.

Die Prinzipienklärung der bayerischen Genossen im Landtage wurde am Donnerstag nach einer sachlichen aber scharfen Rede des Genossen Schmidt einstimmig verurteilt. Die Versammlung war mit dem Referenten der Meinung, daß die Erklärung unserer bayerischen Genossen in schreiendem Widerspruch zu den Beschlüssen des Parteitages steht. So weit wir die Situation überschauen, ist Magdeburg der erste, aber auch der einzige Ort, der bislang zu der bayrischen Angelegenheit Stellung genommen hat. Auch die Volksstimme (Nr. 246) hat sich zuerst gegen unsere bayerischen Genossen gewendet. Uns ist es unverstänlich wie der Vorwärts, das leitende Organ der Partei, kritiklos die Prinzipienklärung unserer bayerischen Genossen nachdrucken kann. Will der Vorwärts Rücksicht nehmen auf die Genossen Bollmar oder Grillenberger? Ober aus welchem Grunde dieses überall Aufsehen erregende Schweigen. Oder soll erst die Provinzpresse den Vorwärts zu einer Erklärung zwingen — wir produzieren sie hiermit. Auch die Schwäbische Tagwacht, das Organ unserer württembergischen Genossen, wendet sich gegen die bayerischen Landtagsabgeordneten. Die Tagwacht fragt, wie es unsere bayerischen Genossen anfangen wollen, innerhalb der heutigen Gesellschaftsordnung „der größtmöglichen Zahl von Bauern den drohenden Absturz in das Proletariat zu ersparen.“ Es ist nicht zu verkennen — schreibt die Wiener Arbeiter-Zeitung — daß sich die Erklärung (der bayerischen Genossen) in starken Gegensatz zu den Beschlüssen des Breslauer Parteitages stellt. Sie proklamiert als „Aufgabe“ der Sozialdemokratie den Bauernschutz, obwohl der Parteitag diesen Standpunkt mit aller Energie verworfen hat. Es ist abzuwarten, ob diese Aeußerung über eine vorübergehende Meinung hinausreicht; sie wird jedenfalls zu neuen und erregten Debatten Anlaß geben. Man begreift aber schwer, wie die sozialdemokratischen Abgeordneten ihre Stellung gegen die Parteitagsbeschlüsse festlegen konnten, bevor noch die bayerischen Sozialdemokraten gesprochen haben.“ Wir sind begierig, ob der Liebknechtische Satz: „Wer sich nicht fügt, flieht“, nunmehr in Anwendung kommt, oder ob man hier mit allerlei Ausflüchten den bayerischen Genossen, die sich den Beschlüssen des Parteitages absolut nicht fügen wollen, zur Seite springt — des lieben Friedens willen.

„Nein.“ Und er schlug die Thür hinter sich zu. „Tonio!“ schrie sie ihm nach. Er hörte jedoch nicht oder wollte nicht hören. Und sie blieb allein mit dem Kinde.

Einen Augenblick lang stand sie da, stumm, bleich, fassunglos. Dann raffte sie sich plötzlich auf. „Bleibe hier!“ jagte sie zu dem Kinde. Und das Geld zusammenscharrend und den Saß aufnehmend, ging auch sie.

„Mutter,“ rief der Knabe ihr nach, „trag' das nicht weg. Sieh mir ein bißchen, mich hungert, Mutter.“

Sie aber war weg. Ohne zu hören; um nicht zu hören vielleicht. Und laufend, keuchend, weinend eilte sie zu ihm, zu dem Patron Giuffre Mascaldi. Die Arme trifft ihn nicht an, er ist in der Grube. Und ihre Last auf dem Rücken, wankt, keucht sie, schleppt sie sich zur Grube hin. Dort steht er.

„He, Donna Nunziata,“ fragte er, „was führt Euch her?“

„Ich bring Euch das, und um Gottes Barmherzigkeit willen nehmt es. Ich kann Euch meinen Santo nicht geben. Ich kann es nicht!“ und mit zitternder Hand überreichte sie ihm das Geld.

„Na,“ sagte er, „geschlossener Handel pflegt sonst zu gelten. Aber weil Ihr's seid, soll's sein.“ Und er nahm das Geld.

„Um,“ sagte er, „es sind 57; drei Lire fehlen.“

„Da,“ sagte sie, „das hat Tonio dafür gekauft. Ich bringe es Euch. Nehmt es, nehmt's, wir wollen nichts. Er jedoch lachte. „Was soll ich mit dem Speck. Gebt mir mein Geld und geht mit Gott.“

„Ich habe es nicht, Giuffre, bei meiner Seligkeit, ich habe es nicht, Giuffre, bei meiner Seligkeit ich habe keinen Pfennig.“

„Dann nehmt auch das, und bringt mir Euren Jungen.“

Es ist nicht der Erste und wird nicht der Beste sein, der (Carouffe\*) wird.“

„Ihr gebt ihn . . . also . . . wirklich nicht frei?“ fragte das Weib.

„Gebt mir das Geld dann ja.“

Da sagte sie kein Wort mehr. Stumm, bleich, nahm sie den Saß wieder auf und wollte gehen.

„Holla! Euer Geld!“ rief er ihr nach, und sie wandte sich um, nahm das Geld und ging, müde, wankend, schleppend. So kam sie zu ihrer armseligen Hütte. Ihr Mann war zurück.

„Ah,“ sagte er, „Du warst bei ihm!“

„Ja.“

„Nun?“ fragte er.

„Da!“ und die Hand erhebend, warf sie ihm das Geld ins Gesicht, daß er zurückwich und die Münzen nur so über den Boden rollten und kollerten.

In wilder Wut ballte er die Fäuste und wollte sich auf sie stürzen. Sie aber stand da, aufrecht, bleich, aber mit ihren Blicken ihn im Banne halten, sodas seine Faust sank und er selber, unklare Worte murmelnd, zurückwich und sich bückte, das zerstreute Geld zusammensuchte und aufhob.

„Komm!“ sagte sie indeffen zu Santo, der ganz verschüchtert sich an die Wand gedrückt hatte. „Komm, Du hast Hunger, ih. Hier ist ja da, so viel, so viel“, und das Schluchzen brach ihre Stimme und in wilder, inbrünstiger Liebe umschlang sie ihr Kind und küßte es bis zur Atemlosigkeit. Dann richtete sie sich auf, schnitt das Brot und den Speck und gab es ihm und sah ihm zu, mit welcher Hast, welcher Lust, welcher Freude er es aß.

\*) Die Caroufen besäubern in den Schwefelgruben den Schwefel zu Tage. Alle werden krüppelhaft und krank und gehen elend zu Grunde

„Komm!“ sagte sie dann, „komm mit, wir setzen uns hinaus in die Sonne.“

Und die Thür hinter sich zuziehend, setzte sie sich an die Schwellenstufe und zog den Knaben zu sich auf den Schoß. Dann nahm sie den Rosenkranz.

„Bete!“ sagte sie. „Beten wir zusammen. Vater unser, der Du bist im Himmel . . .“ und sie beteten, wie die Perlen gerade kamen. Drei, vier, fünf Ave Maria und ein Vater und wieder Aves und wieder und immerfort.

„Bete!“ sagte sie. „Noch, noch,“ und er betete leise und immer leiser und endlich betete er nicht mehr. Er schlief.

Sie aber blickte auf ihn und die Thränen rollten still und stumm über ihre Wangen und heißer und heißer wurde ihr Gebet:

„Herr, Herr, vergieb mir meine Sünden.“

Und dann, dann plötzlich beugte sie sich über den Knaben, der so sanft in ihren Armen schlief und drückte ihre Lippen auf die seinen, und sog in einem heißen, wilden Kusse förmlich seine Seele in die ihre ein. Dann sah sie sich fröstelnd um und den Rosenkranz dem Kinde um den Hals legend, drückte sie die Schnur fester und fester zu.

Entsetzt riß das Kind die Augen auf, sein Körper zuckte, krampfhaft griff es mit den Händen nach dem Halse, der Schnur, nun quollen die Augen aus ihren Höhlen hervor, die Lippen wurden blau, dunkel und schwarz, dann sank das Köpchen zurück.

Die Frau aber saß da, still, stumm und lautlos glitten die Thränen ihr über die Wangen.



Ein fauler Friede, den wir nicht unterstützen, es koste was es wolle. In diesem Streben fühlen wir uns eins mit den Parteigenossen des Wahlkreises Magdeburg. — Die sozialdemokratischen Gastwirte Berlins haben vier Mitglieder, die am Sedantage illustriert hatten, aus ihrem Verbands ausgeschlossen; zwei andere, die sich entschuldigten; erhielten einen Verweis. Recht so. —

Strafungen, Verfolgungen etc.

Gegen den Redakteur des Vorwärts Josef Dierl, stand vor der 2. Strafkammer des Landgerichts I Termin zur Hauptverhandlung an. Es handelte sich um Beleidigung der Meier Polizeibehörde. Vor Eintritt in die Verhandlung lehnte der Angeklagte den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Brausewetter, sowie den einen Beisitzenden, Landgerichtsrat Granditz, wegen Besorgnis der Befangenheit ab. Der Vorsitzende rügte, daß der Angeklagte sein Ablehnungsgesuch nicht früher eingereicht habe und wies ihn darauf hin, daß am 29. d. M. wiederum Termin gegen ihn anstehe. Da für die abgelehnten Richter Ersatz nicht zur Stelle war, mußte die Verhandlung vertagt werden. — Die Strafkammer in Frankfurt a. O. hat sich gegenüber einer Beleidigungsklage von Offizieren und Unteroffizieren des Heeres gegen Sozialdemokraten für nicht zuständig erklärt, weil sie aus mehreren inaktiven Offizieren besteht. —

Mildernde Umstände.

(Nachklang zum Prozeß Lorenz-Hülle.)

Die Volkszeitung schreibt: Die Verurteilung des ersten Staatsanwalts Lorenz in Erfurt wegen Beleidigung eines Journalisten (vergl. Bericht in der vorletzten Nummer) entspricht dem öffentlichen Rechtsbewußtsein. Wohin sollte es führen, wenn es einem Staatsanwalt gestattet wäre, „in dieser Weise“ einen Angeklagten zu verlegen — so sprach sich der Vorsitzende des Gerichtshofes bei der Urteilsverkündung aus. Es wurde vom Gericht für festgestellt erachtet, daß der Staatsanwalt zu dem Redakteur Hülle gesagt hat: „Sie sind ein

gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Schmeicheleier!“ Wenn nun auch durch die Verurteilung an sich das Prinzip, daß auch dem Staatsanwalt vor Gericht Schranken gezogen sind, anerkannt worden ist, — was, wie gesagt, dem allgemeinen Rechtsbewußtsein durchaus entspricht, so muß die außerordentliche Milde des Urteils auffallen. Hätte umgekehrt ein angeklagter Redakteur einem Beamten diese Beleidigung ins Gesicht geschleudert, wer weiß, wie viel Monate Gefängnis von staatsanwaltlicher Seite dafür beantragt worden wären! Indessen ergibt sich aus dem näheren Bericht über die Verhandlung, daß und welche mildernde Umstände dem angeklagten Staatsanwaltsbeamten vom Gericht zugestanden worden sind. Unter anderem ist zu seinen Gunsten geltend gemacht worden, daß der Staatsanwalt in jener Strafammerführung etwas erregt war und derselbe körperlich leidend ist, dieser Zustand aber auf das Nervensystem des Staatsanwalts nicht ohne Einfluß ist und eine gewisse Reizbarkeit bewirkt. In Berücksichtigung alles dessen hat der Gerichtshof dem Angeklagten mildernde Umstände zugestanden und deshalb, wie gefolgt, erkannt. Wenn diese Charakterisierung des Staatsanwalts — und es liegt kein Grund vor, sie für falsch zu halten, — richtig ist, so muß man sich billig fragen, wie es möglich, daß ein Staatsanwalt, welcher dergleichen frant ist, daß seine eintägige Thätigkeit dadurch unvorteilhaft beeinträchtigt ist, überhaupt Dienst thun kann. —

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Am Dienstag, den 22. Oktober, abends 9 Uhr findet im Lokal des Herrn Kleinbard, Kaufstraße 20, die Versammlung der Instandsetzer Magdeburgs und Umgegend statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht der Vorsitzende. —

Dienstag, den 22. Oktober:

Etenographen-Verein Eudenburg. Jeden Dienstag abends 8 Uhr Uebung im Deutschen Hof. Arbeiter-Turnverein Herzfeld. Jeden Dienstag und Donnerstag abends punkt 8 1/2 Uhr Turnabend im Weißen Hirschen.

Quittung.

Freiwillige Beiträge zu Parteizwecken sind eingegangen: Von zwei schwäbischen 66-Spielern 0,55. — Geburtstagsfeier beim lustigen Kalemim 0,65. — Eitel bei Wetze 1,50. — Einen Korb in „Friedrichshof“ von Fel. D. erhalten 0,50. — Kettenstift 28 0,50. — Bei Klaus in Andau 0,60. — Schuster-Barber 0,50. — Ueberschiff vom Kränzchen des Theatervereins „Festung“, Alte Neustadt, 6,52. — Z. J. 3,00. — 4,25 durch amerikanische Auktion von den unaufgekauften Stimmern des Neustadts. — H. B. G. Wetze 0,50. — Von den Freiheimern bei Wetze 1,50. — Von einer geflüchteten Kasse 1,25. — Von der Gesangsgruppe der Föhrer Magdeburgs bei der silbernen Hochzeitfeier unserer Kollegen Kramer 5,83. — H. D. 1,00. — D. H., Magdeburg, 37,50. — Bergessene Schulden 0,25. — B. Meyer, Vertrauensmann.

Quittung.

Für die Familien der im Effener Melneidsprozeß Verurteilten gingen ein: Von R. 2,60. — H. S. 0,50. — Arbeiter-Turnverein Neustadt 5,00. — Von einer Beitrags-Verschleißfeier K. W. D. 3,15. — Vom J. . . . . 1,35. — Von einer amerikanischen Auktion, Zimmermannstraße, 2,00.

Zur Beachtung. Den Parteigenossen zur Mitteilung, daß wir mit heutigem Tage die Sammlung für die Angehörigen der Effener Verurteilten schließen. Freiwillige Beiträge zu Parteizwecken nimmt die Expedition d. Bl. und der Vertrauensmann B. Meyer, Jakobstraße 25 entgegen. — Die Expedition der Volksstimme.

Stadt Theater. Während Dienstag Anders komische Oper „Fra Diavolo“ zur Aufführung gelangt, kommt Mittwoch „Die Schalkertin“ und „Vietro Cavalieria in Berlin“ zur Wiederholung. —

Briefkasten.

L. Tischler. Die Adressen der Mitglieder der Generalkommission lauten: H. Demut, Hamburg, Poststraße 9, 1. Et.; Frau W. Köhler, Wandbühl, Hamburgstr. 23; G. Sabath, Hamburg, St. Georg, Bennenstr. 16, 4. Etage. — G. M. Der Abg. Horn ist nicht wegen Majestätsbeleidigung, sondern wegen Beleidigungen der Direktoren der Aktiengesellschaft für Glasindustrie (Völsau) zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. — H. A. Nur Geduld! Sie lassen die Presse über 14 Tage auf den Bericht warten, und wenn er dann nicht sofort veröffentlicht wird, erfolgen Anfragen. Außerdem haben die Beichtstühle für die Allgemeinheit wenig Interesse; Sache der Fachpresse ist es, solche Beichtstühle zu verbreiten. Trophäen wollen wir einen Auszug bringen. — G. S., Schönebeck. Nach außerhalb kann S. zur Zeit nicht gehen. —

Oeffentliche Volks-Versammlung

Dienstag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr

im Weissen Hirsch, Friedrichsplatz 2.

Tages-Ordnung:

- 1. Die Stellung des Breslauer Parteitages zum Agrarprogramm. Referent Genosse H. Gaertner.
2. Schützsystem, Hausindustrie und Arbeiterschutz. Referent: Genosse W. Meyer.
3. Kampf die Sozialdemokratie gegen Personen oder Systeme. Referent: Genosse Alb. Schmidt.

Bei der reichhaltigen Tages-Ordnung wird am pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht. — Es folgt noch eine dritte Versammlung. Ort, Zeit und Thema wird später bekannt gegeben.

1761 Der Vertrauensmann.

Graphischer Gesang-Verein. Sonntag, den 26. Oktober 1895, abends 8 Uhr im Luisenpark, Spielgartenstrasse 1. Zweites Stiftungsfest bestehend aus Vokal- und Instrumental-Konzert und Ball unter geß. Mitwirkung des Ges.-V. „Einigkeit“.

Möbel! Möbel! 1155 gegen Kasse billiger wie jede Konkurrenz. L. Hellige, Tischlermeister, Bismarckstr. 11. Uhren! Große Auswahl in goldenen und silbernen Herren- und Damen-Kristall-Uhren, sowie Regulatoren und Dekoren ebenfalls. B. Wolff, Katharinenstr. 4.

Oeffentliche Versammlung der Restaurateure und Bier-Interessenten für Magdeburg und Umgegend am Mittwoch, den 23. Oktober 1895, nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Prauss, Jakobstraße 9.

Wollen Sie Möbel kaufen 1553 vergessen Sie nicht A. Mook's Möbel-Fabrik Berlinstraße 50. Größte Auswahl! Langjährige Garantie!

Wo kauft man billig und von bester Güte Die feinsten Herren- und Knaben-Hüte Bei Ad. Brandes, Hutfabrikant aus Hannover, Magdeburg, Breitweg 24, Ecke Berlinerstr.

Größtes Hausbrot-Brot 1514 L. Hirsch, Bismarckstr. 51, Eudenburg. Größtes Brot! 1633 B. Sandau, Bismarckstr. 12. Leidende Frauen, welche solche Beschwerden haben, wie Kopfschmerzen, Schwindel, Schlaflosigkeit, etc., wenden sich an E. Seebach's Patentpulver, Gr. Schulstraße 4, Magdeburg.

Zur Beachtung des Publikums! Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß infolge des neuen deutschen Marken- und Schutzgesetzes das Urteil für Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen in nebenstehender Weise abgeändert werden mußte.

Homöopathie! Visser, homöopath. Prakt. Magdeburg, Jakobstraße 3. Heilung sämtlicher Krankheiten.

Standesamt. Magdeburg, den 19. Oktober 1895. Angehorte: Eisenbahnarbeiter Fritz Bieprecht mit Clara Jule hier. Stellmacher Friedrich Wihl Hopp in Meißnerwade mit Luise Ida Schröder in Salsitz. Postkassierer Johann Karl Heinrich Schwaner hier mit Antonie Agnes Wiesel in Dickerleben. Schiffer Friedrich Wihl Hage in Barch a. d. E. mit Luise Alwin Emilie Wegmann in Alen. Arb. Heinrich Hähne mit Eleonore Meyer in Apendorf. Bäckermeister Hans Friedrich Karl Kranje hier mit Frieda Dorothea v. Schlemmer in Berlin. Tischler Friedrich Wihl Ernst Lampe in Eudenburg mit Karoline Friederike Marie Stank in Edderitz. Ehegeschlieungen: Kaufmann R. J. Jodanis mit Elisabeth Riede hier. Prakt. Arzt Dr. med. Karl Bach mit Helen Dankward hier. Tischler Friedrich Grashof mit Bertha Pauli hier. Kapellmeister Rudolf Richter mit Elisabeth Lamm hier. Tischler Otto Hente mit Wilhelmine Reichel in Andau. Geburten: M. I. des Kaufmanns Ad. Reichardt, Karl, S. des Arb. Karl Albrecht, Karl, S. des Oberlehrers Dr. phil. Karl Bachow. Hans, S. des Kaufmanns Andreas Scherz. Hermann, S. des Königl. Eisenbahn-Schweizers Hermann Karstlich. Walter, S. des Postkassiers Ad. Müller. Ella, I. des Königl. Eisenbahn-Betriebs-Schreib. Max Koppert. Elisabeth, I. des Klempners Wilhelm Meier. Ernst, S. des Buchbinders Gustav Bäcker. Adolf, S. des Schuhmachers Gustav Niemer. Todesfälle: Katharine geb. Mathy Witwe des Fabrikarbeiters Philipp Lindert, 72 J. 10 M. 1 T. Minna geb. Einemann, Witwe des Arbeiters Rob. Wölke, 55 J. 11 T. Gustav Duff, Buchhalter, 27 J. 6 M. 7 T. August Jacobs Eisenbahn-Bote, 47 J. 10 M. 5 T. Bertha Boege, unehelich, 20 J. 10 M. 11 T.

Wochenberichte. Magdeburg, 19. Okt. Die heutigen Marktpreise waren: Erbsen, gelbe 3 Kochen 15,00 — 19,00 M.; Erbsenbohnen, weiße, 19,00 — 28,00 M.; Saisin 16,00 — 45,00 M.; Kartoffeln, 3,50 — 4,00 M.; Rindfleisch 3,50 — 4,50 M.; Bratenfleisch 2,50 — 3,00 M.; Hühnerfleisch 1,10 — 1,20 M.; Schweinefleisch 1,20 — 1,30 M.; Kalbfleisch 1,20 — 1,30 M.; Hammelfleisch 1,10 — 1,20 M.; Speck, ger., 1,60 M.; Eier, mittler 2,10 — 2,50 M. Alles für 1 kg. Eier für 60 Stück 3,00 — 4,00 M.

Rüchenszettel der Haushaltungsschule des Damenheims 82. Dienstag: Gelegte Suppe, Fisch-Suppe. Mittwoch: Brühsuppe mit selbstgemachten Nudeln, Karbonade mit Blumenkohl, Salatstoffs. Donnerstag: Brühsuppe, Grüne Bohnen mit Hammelbraten. Freitag: Geseignete Suppe, Schmortofel mit Bratenfleisch. Samstag: Kartoffelsuppe, Reispudding mit Käsekrone.

Rüchenszettel der Magdeburger Volksstimme. 1. Küche Thurnberg 37; 2. Küche Kröge Wilsdrufferstr. 7; 3. Küche Schulstraße 61, Neustadt. Dienstag: Weiße Bohnensuppe m. Hammelf. Mittwoch: Grüne Erbsen mit Kohlrüben und Röhre mit Schweinefleisch. Donnerstag: Nudelsuppe mit Rindfleisch. Freitag: Schmorfleisch mit Salatstoffs und Rindfleisch. Samstag: Cranjsuppe mit Rindfleisch. Hierzu als Beilage die Stichtungsliste der 4. Klasse Preuss. Lotterie.



2. Ziehung der 4. Klasse 193. Kgl. Preuss. Lotterie.

Die die Gewinne über 210 Mkt. sind den betreffenden Nummern in Klammern beige gedruckt. (Ohne Gewähr.)

19. Oktober 1895, vormittags.

294 406 23 698 [300] 918 32 1073 110 210 64 324 427 48 561 638
789 890 10 24 988 2189 41 220 [500] 62 95 311 471 79 786 93 953
[300] 92 3011 115 253 319 67 437 68 685 797 1040 76 149 55 97 208
310 415 45 532 634 62 80 754 806 76 977 5291 618 41 706 72 98 860
71 4921 44 123 221 42 329 67 426 684 810 729 80 7015 49 68 116 284
210 84 541 669 758 [10000] 838 76 77 918 8124 55 68 484 [1500] 546
58 666 702 87 [30000] 960 [300] 9107 608 69 835 919
10003 71 85 355 617 [1500] 34 701 99 42 833 921 28 38 11032 88
140 314 94 410 528 76 87 628 74 748 913 12057 [1000] 81 99 220 38
[1500] 517 49 58 631 826 973 94 18331 449 58 709 [500] 14 52 14149
309 462 667 92 890 59 82 928 15011 116 43 278 582 659 71 79 937
16114 136 272 81 470 880 921 50 17051 82 [500] 85 296 376 424 738
890 902 17 16130 261 82 232 89 487 543 702 18 65 863 79 [3000] 926
19384 431 68 736 840 985
20068 444 [1500] 58 838 21041 117 657 784 22195 63 324 98
769 99 832 951 22302 [500] 354 468 96 557 638 48 703 835 21123
[3000] 285 874 78 939 25043 [5000] 66 243 445 71 94 533 741 839 954
224016 132 410 44 512 62 66 729 [300] 73 966 27084 109 65 279 382
484 600 721 [500] 806 910 17 [1500] 76 28453 603 932 29071 157 328
44 546 [1500] 629 709 869 980
30036 38 58 182 439 532 [500] 634 77 85 818 80 922 31169
[500] 387 537 662 713 32006 780 95 832 33324 441 14006 212
[3000] 346 642 867 955 35261 77 [300] 377 535 742 87 94 996 36010
44 115 39 46 83 293 94 501 [500] 16 [3000] 45 74 96 715 37562
977 38055 252 70 303 64 487 537 [1500] 645 96 756 76 806 51
62 919 92 96 99 49058 267 88 807 11 12 76 [300] 499 615 747 829
[300] 940
40247 63 [500] 91 388 624 709 77 899 [3000] 941 77 89 41072 226
488 570 651 972 82 42315 695 781 803 92 43008 64 89 138 [3000]
29 46 271 349 521 45 766 [300] 851 44077 238 478 83 532 821 45
941 45025 123 [500] 397 483 512 619 901 6 96 46013 [3000] 181 211
334 [500] 442 67 79 587 635 716 21 69 [300] 91 998 47061 81 202 47
418 73 549 638 793 803 807 48093 238 535 74 617 924 49049 163 266
565 [500] 608 836
50024 143 251 301 74 522 [3000] 677 861 51175 465 93 614 737
52012 105 82 [500] 557 661 886 53143 311 579 691 739 855 54232
464 789 91 92 84 93 949 55108 239 73 331 541 646 63 869 56037 64
119 [300] 435 709 876 57030 58 233 [1500] 766 81 835 90 58029
115 212 [3000] 56 [1500] 70 708 827 73 59026 253 367 424 [3000] 80
70: 941
60186 308 510 54 78 [300] 734 66 69 61114 73 229 349 [100] 60
[500] 444 666 78 81 766 925 62061 656 837 930 34 65 63001 157 830
508 691 717 20 39 962 66 64259 330 473 504 613 66 843 962 65246
398 457 664 73 79 866 93 946 74 66187 285 410 26 636 842 [1500]
903 67097 247 448 594 626 42 833 965 93 68065 100 48 39 341 [5000]
418 38 563 717 931 94 [500] 69038 241 67 486 505: 10 27 800
70173 323 53 670 727 71027 291 326 567 676 735 853 947 50
72059 602 [300] 742 45 78 969 73200 37 341 425 44 54 518 97 646 58
709 42 [500] 875 907 15 89 74162 458 70 92 543 81 94 904 83 [3000]
94 11 001 75066 158 233 465 13 33 560 [1500] 92 [3000] 607 40 672 906
[500] 90 76128 [500] 97 590 717 23 833 68 89 77061 284 97 653 50
642 865 78019 133 203 18 94 99 413 14 631 60 96 746 79007 95 158
212 394 695 751 812 57 911
80158 268 94 [3000] 3 0 552 684 85 703 10 833 35 40 44 80 81423
626 966 85 82991 293 431 597 648 772 75 89 [500] 994 84024 151
[1500] 250 73 378 99 582 742 93 810 84070 [500] 77 104 88 263 84 92
53 55 68 664 78 943 [500] 85598 864 83 928 32 86013 85 [500] 142
423 58 506 25 92 648 87070 79 193 244 476 627 32 918 82 8830 253
70 77 853 457 653 780 881 [3000] 89050 114 86 285 95 355 88 474 798
649 934 32
90021 38 58 143 47 [3000] 326 75 464 577 [300] 638 734 865 956
91115 229 45 345 [500] 411 54 59 71 744 872 85 87 977 92059 131
43 [5000] 290 [300] 376 505 745 84 93926 147 265 493 24 43 509 634
790 979 83 94015 53 497 518 51 623 51 704 95255 440 99 605 886
96238 303 26 96 615 97125 290 455 677 931 98507 735 79 811 90053
94 319 416 45 641 96 742 938 [300] 62 68
101070 286 342 731 847 900 13 16 101032 92 115 93 217 61 89
443 560 658 [300] 776 89 95 898 921 102947 58 623 864 993 103171
99 212 [500] 361 776 37 52 [3000] 501 74 787 104065 135 554 85
115401 730 326 64 930 105032 41 115 280 81 327 549 686 852 926
10691 292 [500] 376 643 701 84 959 107071 [1500] 113 99 319 43 78
620 785 104971 97 174 269 430 624 749 887 904 109364 65 560 712
[3000] 14 85177

110014 94 [300] 121 36 [1500] 94 312 964 [300] 111065 20 [300]
28 41 254 [500] 304 27 532 63 656 855 112142 [500] 88 311 404 40
75 638 41 [1500] 708 313 15 49 954 [1500] 61 113026 237 55 310 19
21 706 855 114880 201 518 [1500] 47 918 84 115072 306 405 9 513
667 94 717 93 968 116309 38 493 606 704 22 [500] 54 61 836 924 117131
901 16 92 440 [3000] 59 816 49 51 77 [300] 118010 63 103 74 78
[5000] 214 32 49 93 337 763 77 [3000] 87 119053 155 60 63 62 324 411
46 716 17 902 42
120144 46 61 82 234 310 52 450 57 90 587 628 91 778 600 989
[1500] 121008 210 74 496 [500] 591 618 [500] 54 723 903 27 122014
77 185 222 74 87 446 474 595 601 763 921 39 94 123057 [1500] 93 151
276 572 601 52 813 954 124172 97 274 89 347 71 403 55 646 74 886
905 125186 334 473 762 65 811 51 930 78 [150] 79 120191 204 23
348 686 734 64 981 127280 82 95 418 693 95 96 128112 491 92 [500]
564 780 837 129125 332 423 538 656 937
130054 177 410 94 671 96 816 938 59 [3000] 131042 63 75 532 86
684 704 55 84 949 60 132025 181 235 32 33 426 601 82 907 133155
231 80 [300] 349 83 [1500] 34 637 811 134114 89 766 135111 23 45
353 85 407 11 51 598 [1500] 614 703 67 81 827 31 79 921 136056 139
377 407 54 535 894 942 137002 60 203 304 40 482 508 73 680 888
138144 238 [00] 411 17 [500] 509 652 67 755 871 927 91 139089 90
322 660 [1500] 81 [300] 84 991
140659 504 713 816 141127 32 55 84 85 225 83 473 74 [300] 520
29 673 907 31 142140 64 718 80 37 143073 137 515 37 4 953
144093 101 211 623 69 93 766 145176 [300] 351 522 93 746 914
146009 57 117 [500] 304 889 [500] 147004 258 62 478 86 546 [1000]
950 148212 35 377 498 513 744 807 13 902 33 149056 137 224 355
73 462 99 689 782 80 817 26 937
150030 44 155 81 362 84 625 83 781 871 951 [300] 151130 206
7 35 64 368 488 529 640 780 991 152089 144 93 [300] 349 442 712 14
678 906 70 74 153089 179 372 421 96 [300] 578 154030 177 272 83
366 677 754 91 155115 239 43 74 335 445 64 712 156198 223 55
[500] 343 452 517 694 716 974 157084 197 324 473 74 857 158405
94 293 345 99 411 67 613 84 865 159037 42 76 276 304 43 712 14
160074 110 461 936 161105 380 90 502 702 910 41 162050
226 398 568 69 642 92 806 34 970 96 163013 64 73 154 83 [300] 214
424 678 700 79 907 23 164254 [300] 56 87 493 633 [1500] 744 883
165590 421 513 676 713 [300] 51 826 42 166367 482 637 709 869
167333 574 83 989 [1500] 168039 [10000] 201 42 49 509 39 805 62
953 169171 224 592 688 757 902 43
170053 312 [500] 73 99 364 489 577 608 724 171038 197 373 468
78 825 98 172042 [1700] 507 43 683 880 93 99 960 173069 105 315 485
654 70 718 48 830 [10000] 981 174049 56 82 385 550 750 [300] 842
909 87 175123 62 84 302 21 405 29 87 728 32 176128 48 24 [3000]
305 463 70 83 535 38 853 77 990 177147 51 96 291 386 492 608 33 62
716 62 940 [3000] 178536 59 71 212 324 52 63 [3000] 492 94 785 873
900 [300] 15 179063 169 258 [300] 673 835 [500] 999
180017 [1500] 197 217 30 391 575 82 679 735 944 181146 456
[1500] 96 532 81 [3000] 664 71 81 [300] 734 46 87 90 840 906 [500]
182135 448 [500] 595 897 961 [1500] 93 183181 459 690 184023 34
169 537 53 185235 40 52 63 333 463 702 21 [500] 186032 46 [300]
54 200 86 318 492 682 730 869 78 943 187468 539 [500] 67 [3000] 797
891 16 41 [300] 986 188063 822 63 978 79 189151 53 85 242 328
412 26 68 79 [3000] 617 38 624 856
190035 147 309 311 12 418 691 916 [500] 191023 70 113 209
512 15 97 607 70 772 922 67 192189 375 435 75 561 650 789 193005
100 304 487 847 77 967 194018 89 90 94 111 594 601 703 28 53
819 195336 [500] 414 22 593 645 702 829 916 43 77 196009 66
149 262 [3000] 497 500 784 900 197319 427 540 759 920 92 198116
175 245 57 39 70 544 78 [3000] 629 972 199013 32 60 184 92 [500] 289
303 599 748 984
200042 111 30 88 337 75 410 747 807 929 201150 67 268 639
54 [3000] 76 202312 57 60 625 [500] 786 995 203041 [300] 235 87 357
77 564 682 825 906 204025 53 71 154 249 349 75 92 502 48 68 638
[1500] 762 897 205052 69 146 60 235 398 426 578 638 81 947 206138
294 333 90 447 51 [10000] 90 635 743 54 971 207240 396 453 672 743
57 78 896 208006 [3000] 27 142 439 573 [3000] 84 918 49 209070 87
94 524 634 717 30 75 [500] 837 948 76
210007 120 36 92 240 372 555 211030 246 96 [1500] 381 450 70
712 29 46 212326 73 538 64 77 712 30 65 804 915 49 65 67 213012
27 77 174 357 498 [3000] 624 [3000] 32 726 850 54 82 912 214033 65
650 63 77 80 852 89 924 215211 [300] 357 494 62 546 72 873 216019
307 40 [3000] 51 63 804 22 27 76 [1500] 217029 36 41 203 74 357 97
638 63 788 218237 73 363 453 630 825 [300] 82 219161 457 94 505
20 [15000] 66 [1500] 91 601 870
220074 116 356 466 538 85 693 [500] 866 74 926 83 221800 [1500]
911 69 222003 56 116 81 427 597 223067 85 177 260 85 321 57 842
9 46 33 224133 201 27 50 346 51 407 11 13 32 35 225459 518

auf dem Kontinent diejenige Macht gewesen, welche indirekt den ersten Anstoß zur sozialen Reformgesetzgebung gegeben hat.
Denn nicht philantropische Erwägungen, sondern die Furcht vor der immer wachsenden Unzufriedenheit des Volkes, vor der Ausbeutung dieser Stimmung durch die Sozialdemokraten oder der drohenden Sündflut der Revolution hat die Bürgerklasse von Zeit zu Zeit aus ihrer Indifferenz gegen die Leiden des Volkes herausgerissen.

auf 60, Rußlands auf 30 und Italiens auf nur 14. Der Bodenreichtum Frankreichs wird berechnet auf 80 Milliarden, Englands auf 42, Rußlands auf 40, Deutschlands auf 30 und Italiens auf 26 Milliarden. Der jährliche Durchschnittsertrag des auswärtigen Handels ist in England 15 Milliarden, in Deutschland 10, in Frankreich 9, in Rußland 6, in Oesterreich 4, in Italien 2 Milliarden. Also Italien, das fast ganz vom Meere umgeben ist, hat fünfmal weniger auswärtigen Handelsgewinn, als das in Einwohnerzahl kaum doppelt so große Deutschland, dessen

Debatte wurde dieselbe im Prinzip mit 30 gegen 16 Stimmen angenommen. Auch entschloß sich die Versammlung für obligatorische Unterstützung. Die Beibehaltung der Reise-Unterstützung bis auf weiteres wurde gleichfalls beschlossen, die Unterstützung erfolgt so: Von der zweiten Woche an werden sechs Wochen je 3 Mark gezahlt (ganz gleich, ob auf der Reise oder am Orte), bei einer Beitragszahlung von 5 Pfg. pro Woche nach zweijähriger Mitgliedschaft. Die Verschmelzung der Sozialistenklasse mit der Unterstützungskasse wurde abgelehnt. Ein Antrag, die Hilfsarbeiter zuzulassen, wurde —

2. Ziehung der 4. Klasse 193. Ngl. Preuss. Lotterie.

19. Oktober 1895, nachmittags.

102 33 44 85 231 88 402 30 501 790 802 43 45 910	1159 231 94
750 76 880 2053 219 346 425 1000 600 548 600 802 3000 40 99 3153	
65 079 743 05 93 893 99 913 4142 86 426 564 96 725 69 824 3123 436	
88 90 594 6071 93 122 284 637 746 150 1 47 80 875 85 7052 250 71	
74 300 421 8035 50 389 77 441 94 657 850 60 978 500 9014 156 65	
74 402 584 601 718 60	
10039 86 102 361 517 640 300 777 500 93 827 960 11004 1500	
10 91 383 3000 529 85 754 63 928 12143 371 15 0 635 61 888 91	
13005 24 138 200 32 349 441 556 623 795 14352 70 1500 498 429 959	
15136 36 257 351 453 93 634 300 797 902 47 16068 119 24 48 89 91	
227 91 406 613 925 17948 322 10000 62 710 79 939 16028 55 63 324	
300 480 537 613 714 52 933 19016 1500 44 57 137 958 500 303 427	
512 840	
20142 634 879 921 49 68 24046 131 41 500 93 293 99 385 533 50	
691 742 68 930 22140 49 300 274 332 56 447 78 560 89 857 23063	
830 35 33 77 478 300 575 76 300 705 13 14 938 21144 324 41 66 370	
658 25077 227 74 384 417 623 735 300 837 971 26096 190 500 436	
679 809 33 95 13000 22047 160 429 77 523 73 638 783 500 825 75 75	
25061 104 34 90 3000 234 619 300 738 802 62 935 72 29063 86 143	
300 256 95 308 80 562 633 715 70 1500	
30208 368 38 414 963 31041 157 589 737 59 32125 74 292 303	
659 699 880 33043 97 115 60 255 519 715 46 921 31043 101 60 404	
787 850 35 189 248 418 575 859 36057 92 722 812 948 37077 427	
36 644 35214 352 477 511 52 626 720 300 45 54 53 863 39104 700	
62 80 31 3000 61 929 300 95	
40000 95 143 273 365 579 671 752 41233 42098 248 1500 595	
3000 997 43193 248 321 791 894 42750 36 5000 69 500 15333	
38 47 478 7 563 1500 4 42 707 40017 33 139 449 90 683 648 710 48	
70 881 47035 210 35 404 51 1500 616 932 81 48096 162 271 74 440	
764 71 74 885 43000 12 61 113 1500 40 322 49 98 487 691 20 53 69	
677 255 67 300 334	
60122 202 500 94 319 17 516 691 854 936 83 51043 165 86 90	
283 373 75 87 701 32001 133 500 229 523 97 716 22 76 811 41 902	
20 10000 4 52063 300 164 77 453 70 300 630 825 81 51291 683	
711 1500 52094 300 293 23 25 43 334 797 395 56061 336 402	
27 537 309 649 62 92 708 40 942 300 91 57164 95 568 604 16 19	
785 1300 44 76 58035 45 404 94 547 739 691 952 50919 417 3000	
588 60 68 71 73 638 751 22	
63147 51 257 54 497 500 3000 63 629 80 871 913 69 61115 39	
249 310 65 422 525 96 634 243 916 57 62193 213 345 479 684 797	
820 42 49 61006 15 19 425 601 727 3000 846 61026 251 452 528	
60 66 732 844 945 59 65011 3000 68 99 132 204 71 387 88 494 623	
66 59 60 883 965 4 300 70 67246 311 496 579 634 901 50 70521	
45 283 346 63 461 63 623 29 703 14 976 69145 91 221 3000 38 308	
560 56 635 722 55 826 83	
70169 254 92 96 571 71241 410 300 92 618 44 725 809 900 42	
99 72533 419 500 547 81 782 1500 813 73072 118 58 408 65 622	
723 39 71008 29 223 86 377 404 89 558 6 601 54 75135 87 221 406	
570 609 76 730 42 59 962 76355 411 300 723 71 807 30 42 1500	
72345 223 53 69 541 74 754 876 900 78103 76 951 97 485 510 36	
150 735 1500 841 79136 241 51 410 511 658	
8077 24 456 1500 71 81 96 949 81029 82 167 211 65 494 559	
78 82187 522 526 83011 500 120 290 1500 384 518 1500 685 887	
81000 92 123 254 351 412 35 540 805 98 925 85026 109 3000 262	
476 150 89 646 758 827 86023 74 164 209 38 78 80 344 468 544 83	
37 1500 746 945 87125 216 594 625 1100 913 76 88927 213 59 319	
459 84 617 46 353 85098 49 703 225 53 731 66 323 954	
90224 35 61 324 94 6 98 500 73 858 500 922 91115 48 213	
3000 814 22 56 61 573 928 92028 53 134 86 1000 559 96 559 1500	
76 93106 18 263 829 453 82 534 682 936 94043 64 500 238 94 319	
31 47 546 29 608 919 67 95096 300 113 3 6 49 500 618 94 97 826	
941 96044 257 423 823 927 97076 128 233 332 43 459 78 681 3000	
84 757 77 531 973 98109 300 32 207 358 618 23 721 29 69 914 69	
99355 80 228 36 37 45 691 99 901 81	
100141 317 1500 19 550 752 60 975 101205 346 545 63 3000	
657 721 49 554 3000 989 102291 373 84 413 103047 97 292 330	
994 104616 31 134 244 495 588 898 76 105007 13 219 23 1500 352	
411 91 748 47 85 974 3000 982 10303 172 222 402 504 529 715 30	
89 93 500 107033 11 214 43 619 736 81 845 963 1500 109422	
236 90 456 1500 94 550 109007 3000 79 129 51 200 1500 322 587	
698 748 71 801	
110044 241 54 85 530 591 848 954 111065 239 84 318 66 581	
729 5000 51 919 78 112297 124 206 300 300 415 623 79 815 3000	
929 113233 69 79 39 797 29 845 71 111353 294 300 499 26 31 81	
774 839 82 11507 122 49 245 351 1500 423 49 1500 93 506 72 646	
110015 26 275 253 412 37 40 749 87 888 117361 650 625 63 97 774	

Bei Ad. Brandes,  
Sutfabrikant aus Hannover,  
Magdeburg, Breitenweg 24, Ecke Berlinerstr.  
Hilfen in mit allen großen Städten Deutschlands.

**Leidende Frauen,**  
welche sich für eine bessere Versorgung interessieren, wenden sich an E. Seebach's Badeanstalt, Gr. Schulstraße 4, am Hauptplatz, 1885

Herrnmann und Müller mit Augusti  
bederbte Köchlein sind zu haben  
Geburter: Frieda, 2 des Arh. Emil  
Geburter: Ranga, 2 des Schloßers Gauß.  
Hada.  
Todesfälle: Emma, 2 des Arh.  
Herrmann, 1 3. 2 R. 16 E. Sakuni  
Geburter: Ranga, 43 3. 7 R. 14 E.  
Juden, des 18. Oktober 1895.  
Kaufbot: Fährstärker Karl Köhler  
Kinnau mit Emma Fährstärker hier.

Wählfrage 7;  
3. Kasse Schulstraße 51, Neustadt.  
Dienstag: Weiße Bohnensuppe mit Hammelf.  
Mittwoch: Grüne Erbsen mit Rohrstöcken  
und Röhre mit Schweinefleisch.  
Donnerstag: Einjersuppe mit Rindfleisch.  
Freitag: Schellfisch mit Schlarffen und  
Rohrstöcken.  
Sonntag: Graupensuppe mit Rindfleisch.  
Hierzu als Beilage die Ziehungsliste  
der 4. Klasse Preuss. Lotterie.